

schweinfurter

Das Bürgermagazin der Stadt Schweinfurt

:main leben am fluss

01

Ausstellung: **Main und Meer**
Interview: **Neuer Chefarzt im Leopoldina**
Konversion: **Abzug US-Armee**

Das Bürgermagazin wird an alle Schweinfurter Haushalte frei Haus verteilt.
Darüber hinaus liegen Exemplare kostenfrei u. a. im Bürgerservice der Stadt Schweinfurt aus.



Anzeigen

Wann ist ein Geldinstitut gut für die Region?

Wenn nicht nur seine Kunden von ihm profitieren. Sondern alle.



Sparkassen fördern Kunst, Kultur und Soziales in allen Regionen Deutschlands. Sie unterstützen eine Vielzahl von Projekten und gemeinnützigen Vorhaben. Diese Verantwortung übernehmen wir für Stadt und Landkreis Schweinfurt. Im Jahr 2012 haben wir Kunst, Kultur und Soziales mit mehr als 300.000 Euro gefördert. Sparkasse Schweinfurt. Ein starker Partner für eine starke Region.

editorial

Was ist ein Bürgermagazin und wofür braucht man es? Diese Frage wurde in den vergangenen Wochen in der Öffentlichkeit immer wieder gestellt. Die Antwort ist recht einfach: Ein Bürgermagazin ist ein kostenfreies Informationsmagazin für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Schweinfurt – für die „Schweinfurter“. Viermal im Jahr werden ab sofort alle Haushalte im Stadtgebiet dieses Magazin in ihrem Briefkasten finden. Darüber hinaus liegt es im Bürgerservice der Stadt und in öffentlichen Einrichtungen zum Mitnehmen aus. Und was erwartet Sie inhaltlich? „Schweinfurter“ wird politische, gesellschaftliche, kulturelle oder auch unterhaltsame Themen aus dem gesamten Stadtleben aufgreifen – und das objektiv, journalistisch und bürgernah. Wir denken, es ist an der Zeit, dass die Schweinfurter ihr Bürgermagazin bekommen. Auf Reaktionen, Wünsche und Anregungen freuen wir uns sehr!





Vom 9. Mai bis 13. Oktober 2013 dreht sich alles um das Thema „Main und Meer“.

Eintrittskarten für die Landesausstellung „Main und Meer“ gibt es bereits jetzt im Vorverkauf. Erhältlich sind die Tickets in der Tourist-Information Schweinfurt 360°, im Rathaus am Markt 1, Tel. (0 97 21) 51-3600.

main und meer ahoi

Erstmals findet die Bayerische Landesausstellung in Schweinfurt statt. Die Veranstalter rechnen mit über 100.000 Besuchern in der Kunsthalle und beim Begleitprogramm.

Dr. Erich Schneider ist glücklich. Dem Kulturamtsleiter ist die Vorfreude – trotz vieler Termine, reichlich Arbeit und langer Vorlaufzeit – sichtlich anzumerken; wie einem kleinen Jungen, der seinen Geburtstag kaum erwarten kann. Denn in wenigen Wochen beginnt die Bayerische Landesausstellung 2013 in „seiner“ Kunsthalle. In Zusammenarbeit mit dem Haus der Bayerischen Geschichte veranstaltet die Stadt dieses Großereignis mit dem Titel „Main und Meer“, das zugleich eine Premiere darstellt: Noch nie fand diese überregional bedeutende Ausstellung in Schweinfurt statt.

„Wir haben uns viele Jahre darum beworben, aber immer scheiterte es daran, dass wir keine Räumlichkeiten mit der richtigen Größe hatten“, berichtet Schneider im Vorfeld der Ausstellung. Mit der Eröffnung der Kunsthalle 2009 habe sich dieser Knoten mit einem Mal gelöst. Nun stehen 1.700 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung, im ehemaligen Ernst-Sachs-Bad. Selbst in dieser Hinsicht scheint das Thema „Main und Meer“ geradezu prädestiniert zu sein. Das sieht auch der Hausherr so: „Dass der Main mit ins Spiel kommt, fügt sich natürlich sehr gut ein. Der Main berührte die Stadt in der Vergangenheit und er tut es in der Gegenwart. Es ist ein wunderbares Thema. Und jeder Besucher kann etwas Neues entdecken. Da muss man einfach mitschwimmen.“

Die Macher der Ausstellung, das Haus der Bayerischen Geschichte, ausgestattet mit einem 1,6-Millionen-Etat, bieten den Besuchern ein faszinierendes, genussvol-

les und bildgewaltiges multimediales Erlebnis. Es gibt Fische, die beim Antippen zum Besucher schwimmen und aus ihrem Leben erzählen, ein im Fluss versenktes Auto als Teil eines Verbrechens, ein Hochwassersimulationsprogramm, eine riesige Wellenwand, einen regelrechten Friedhof der Muscheltiere, steile Weinberge am Main, riesige Rebläuse, den Kopf eines Zwei-Meter-Welses, ein begehbare Schiff, in dem sich eine aus den Tiefen des Pazifiks geborgene Schiffsglocke befindet, und vieles mehr. Raumgreifend sind die Inszenierungen der Wasser- und Uferwelten vom Salzburger Büro graficde'sign, das zusammen mit dem Haus der Bayerischen Geschichte die viel beachtete Landesausstellung 2011 „Götterdämmerung. König

Ludwig II.“ in Schloss Herrenchiemsee gestaltete.

„Kreuzfahrten durch die wechselhafte Geschichte und Gegenwart eines bayrisch-fränkischen Gewässers“ versprechen die Verantwortlichen den Gästen der Ausstellung. Im Mittelpunkt stehen Anekdoten und Erzählungen vom Main, vom Wasser und von verschlungenen Wegen zu den Meeren. Gezeigt wird der Main in verschiedenen Rollen und Facetten: Der Fluss ist mal Geheimnisträger, Lebensspender und Unheilsbringer, dann wieder Arbeitgeber, Seefahrer oder Kunstschaffender. Wie prägend Flüsse wie der Main für die Geschichte Bayerns, die Landschaften, Kultur- und Wirtschaftsräume und die Menschen über Jahrhunderte waren, das können die Besucher in der Kunsthalle auf beeindruckende Weise entdecken. Kuriose Flussberufe wie etwa die des Sandschöpfers, des Flößers und des Schiffmüllers werden wieder zum Leben erweckt. Neben der Binnenschifffahrt wird außerdem der immerwährende Drang der Bayern zum Meer thematisiert. Überall in der Ausstellung gibt es Mitmachstationen für die Besucher, „man spürt förmlich das Wasser und die Wellen“, meint Dr. Erich Schneider.

Neben kulturgeschichtlichen Informationen ist die naturwissenschaftliche Betrachtung ein wesentlicher Bestandteil der Landesausstellung 2013. Es geht ganz allgemein um das Wasser als Lebensgrundlage und um die Tierwelt im Main. Beispielsweise kann unter dem Mikroskop das Leben im Fluss näher betrachtet werden. Die Ressource Wasser und das





Thema Nachhaltigkeit nehmen einen zentralen Aspekt ein. Anschaulich sind die einzelnen Stationen aufgebaut: Wie viel Wasser wird etwa für die Produktion eines T-Shirts oder einer Jeans benötigt? So lautet eine Fragestellung, auf die der Besucher eine überraschende Antwort erhält. Künftige Szenarien von entscheidender Bedeutung, auch für die Region – unter anderem Wasseraufbereitung und Klimaentwicklung –, werden angesprochen. In diesem Zusammenhang wird noch einmal das unglaubliche, gigantische Bauprojekt „Atlantropa“ aufleben:

Es versprach bis in die 1950er-Jahre hinein das Ende aller Energieprobleme – mithilfe der Austrocknung des kompletten Mittelmeeres!

Aktuell laufen die Vorbereitungen für den Start der Ausstellung am 9. Mai auf Hochtouren. Die Aufbauarbeiten haben schon Mitte Januar begonnen – ein weiteres Indiz für die Größenordnung von „Main und Meer“. Eines der größten Exponate ist ein funktionstüchtiger Tretradkran. Dazu haben Schreiner-Azubis der Georg-Schäfer-Berufsschule selbst Hand angelegt und einen der früher in Handels-

häfen üblichen Verladekräne nachgebaut. Ausstellungsbesucher können sich darin bewegen und ausprobieren, mit welcher Leichtigkeit selbst schwere Lasten angehoben werden können.

Eines der wertvollsten Exponate in Schweinfurt ist dagegen gerade einmal 26 Zentimeter hoch: eine Herme aus dem Bayerischen Nationalmuseum. Es handelt sich hierbei um ein geheimnisvolles Götzenbild, das mit Flussperlen und Edelsteinen besetzt ist. Bayerische Flüsse waren einst reich an Perlen.

Begleitend zur Landesausstellung „Main und Meer“ in der Kunsthalle wird es ein umfangreiches Begleitprogramm mit weit über 100 Veranstaltungen in Schweinfurt geben. Im Mittelpunkt steht eine schwimmende Bühne im Main, auf der zahlreiche Konzerte und Events stattfinden werden (siehe Seite 12/13). Mit über 100.000 Besuchern rechnet das Haus der Bayerischen Geschichte während der fünfmonatigen Ausstellung in Schweinfurt. Auch in medialer Hinsicht verspricht die Großveranstaltung erhöhte Aufmerksamkeit: Fernsehen, Hörfunk und Presse berichteten erfahrungsgemäß verstärkt von einer Landesausstellung, heißt es vonseiten des Veranstalters. Das Radioprogramm Bayern 2 begleitet das Event als Medienpartner mit mehreren Sendungen zu verschiedenen Themen.

Beeindruckt ist der Kulturamtsleiter der Stadt Schweinfurt von der Aufbereitung und Dimension der gesamten Ausstellung. „In der Vielfalt der Kontakte und Ereignisse ist es sicherlich der Höhepunkt, den ich während meiner Zeit erlebt habe“, stellt Dr. Schneider unumwunden fest. Für die Stadt und die Kulturszene erhofft er sich nachhaltige Impulse durch die Landesausstellung. Das Ereignis biete viele Chancen, einige Dinge in Schweinfurt auszuprobieren, auch dank des großen Etats, der einem Vielfachen von dem der Kunsthalle entspricht. „Es wird ein großes Experimentierfeld und ein Stück Abenteuer, auf das wir uns alle hier einlassen. Vielleicht kann man über die Landesausstellung hinaus Neues in Schweinfurt etablieren, vielleicht gelingt es auch, mit ihr ein gewisses Kreativpotenzial zu entdecken und weiterzuführen.“ Dass das Projekt „Main und Meer“ außerdem die Kunsthalle nachhaltig beeinflussen wird, davon geht er ebenfalls fest aus: „Unser Haus wird nach der Landesausstellung sicherlich nicht mehr so sein, wie es einmal war. Es muss einfach Auswirkungen haben.“

Ein breites Lächeln steht ihm auch bei diesem Satz unverkennbar ins Gesicht geschrieben.

interview

5 Fragen an Dr. Richard Loibl (Direktor Haus der Bayerischen Geschichte)

Wogende Wellen, Unterwasserwelten, Hochwasser, ein sinkendes Schiff, riesige Fische oder eine schwimmende Bühne: Die Bayerische Landesausstellung „Main und Meer“ verspricht viele erlebnisreiche Momente. Wie mutig muss der Besucher denn sein – und braucht er wasserfeste Kleidung, um die Schau heil zu überstehen?

Dr. Richard Loibl: Also wasserfeste Kleidung braucht der Besucher nicht und allzu mutig muss man auch nicht sein, denn die Landesausstellung „Main und Meer“ bietet zwar jede Menge Spannung und Spaß, aber Gefahren – wie sie zum Beispiel bei Hochwasser von Flüssen ausgehen können – werden über Bilder, Exponate oder Mitmachstationen vermittelt.

Warum wurde das Thema Meer mit ins Boot genommen – welche Beziehungen und Verbindungen gibt es zum doch recht weit vom Meer entfernten Main?

Dr. Richard Loibl: Seit dem frühen Mittelalter faszinierte die Menschen die Idee, Nordsee und Schwarzes Meer kontinental zu verbinden, also über Rhein, Main und Donau. König Ludwig I. hat dies in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erreicht. Die Bayern haben also schon einen Drang zum Meer. Übrigens waren es auch Bayern, die das U-Boot und sogar ein Volks-U-Boot erfanden. Letzteres konnte sich dann allerdings nicht gegen den Volkswagen durchsetzen. Um 1900 war die Flottenbegeisterung in Bayern sehr groß, auch wenn manche Widerstand leisteten – wie der Lausbub Ludwig Thomas, der das Modellschlachtschiff „Preußen“ des in Bayern im Matrosenanzug urlaubenden Knaben aus Norddeutschland per Knallfrosch im Dorfweiher versenkte. Es gibt also viele spannende Geschichten über das Verhältnis der Bayern zum Meer zu erzählen.

Die Kunsthalle als ehemaliges Schwimmbad scheint der ideale Rahmen für eine Ausstellung rund ums Wasser zu sein ...

Dr. Richard Loibl: Es ist ein idealer Platz für unsere Landesausstellung, in der es natürlich auch um Bäder geht. Besonders aufregend sind die Ausstellungsräume der Kunsthalle mit einer Raumhöhe bis zu zehn Metern – ein Traum für Ausstel-

lungsgestalter. Wir können hier vier bis fünf Meter hohe Ausstellungselemente unterbringen, in denen zum Beispiel das Volks-U-Boot präsentiert wird. Besonders schön ist, dass der Main selbst keine 200 Meter von der Kunsthalle entfernt ist.

Noch nie fand eine Landesausstellung hier statt. Warum musste Schweinfurt so lange darauf warten?

Dr. Richard Loibl: Es muss eben alles zusammenpassen. Zunächst braucht das Haus der Bayerischen Geschichte einen geeigneten Ausstellungsort mit einer Fläche von mindestens 1.200 Quadratmetern. Die Kunsthalle bietet dies und noch mehr. Wenn man bedenkt, dass sie erst 2009 eröffnete, dann war die Wartezeit gar nicht so lang. Der Ort allein hilft aber nichts, es braucht das passende Thema. Bei einer Fahrradtour am Main drängte es sich mir geradezu auf. Die Idee hat allen gefallen,

wir kamen schnell mit der Stadt Schweinfurt ins Gespräch. Unser Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, hat schließlich den Zuschlag erteilt.

Was werden die Besucher Ihrer Meinung nach aus Schweinfurt mitnehmen?

Dr. Richard Loibl: Mainfranken ist eine faszinierende Region und der Main selbst in seiner fränkischen, bayerischen, deutschen und europäischen Dimension ein ungemein spannender Fluss. Einheimische und Touristen werden Land und Fluss in Schweinfurt neu entdecken und viel Neues erfahren. Besonders freut mich, dass diese Entdeckungsreise spannend und spielerisch inszeniert wird. Die Zusammenarbeit in unserem Team um Rainhard Riepertinger und Szenograph Friedrich Pürstinger hat hervorragend funktioniert. „Main und Meer“ wird eine unserer schönsten Ausstellungen.



parken in nächster nähe

Tiefgarage Kunsthalle öffnet zur Landesausstellung: Nach eineinhalb Jahren Bauzeit gibt es in der Innenstadt neue Parkplätze.

Unmittelbar vor Beginn der Landesausstellung „Main und Meer“ am 9. Mai in der Kunsthalle wird ein zweites Großprojekt für die Bürger und Besucher der Stadt Schweinfurt zugänglich sein. In direkter Nachbarschaft eröffnete am 3. Mai die neue „Tiefgarage Kunsthalle“ mit insgesamt 470 Parkplätzen. Trotz des langen Winters werden die Arbeiten in den kommenden Wochen rechtzeitig abgeschlossen. Die neue Tiefgarage ist Teil des aktuell größten Bauprojekts in Schweinfurt. An der Stelle des 2011 abgerissenen Parkhauses Hadergasse entsteht seitdem ein innerstädtisches Quartier mit reichlich neuem Wohnraum, einem Supermarkt sowie Büro- und Geschäftsräumen und einem Hotel. Dabei dient der unterirdische Neubau sozusagen als Fundament für die darüber zu errichtenden Bauten.

Die Zu- und Ausfahrt erfolgt über die Rufferstraße und den Messeplatz unter der Stadtmauer hindurch. Deshalb musste zu Beginn der Baumaßnahme eine riesige Stahlbetonkonstruktion eingefügt werden, damit das historische Gemäuer weiterhin einen sicheren Stand hat. Diese Lösung bietet den Vorteil, sagt Baureferent Jochen Müller, dass die Autofahrer auf ihrem Weg zum Parkhaus nicht mehr wie bisher durch die Innenstadt fahren müssten. Der Parkverkehr fließe künftig außerhalb des Stadtzentrums. In den vergangenen Wochen wurden der Zufahrtbereich zur Tiefgarage und der Platz zwischen dem Theater und der Kunsthalle – auf dem im Übrigen große Teile der bestehenden Parkplätze erhalten bleiben – den neuen Erfordernissen angepasst und umgebaut.

In der Tiefgarage Kunsthalle können 470 Fahrzeuge auf dreieinhalb Ebenen abgestellt werden. Etwa 100 Stellplätze werden an Dauerparker vermietet. Zu Fuß ist das Parkhaus barrierefrei über ein Treppenhaus mit Aufzug zu erreichen, das sich zwischen einem Durchgang in der Stadtmauer und der neuen Hadergasse als Fußgängerzone befindet. Nach der Fertigstellung der oberirdischen Bauten wird es weitere Zugänge in den einzelnen Häuserblocks geben. Momentan werden noch letzte Arbeiten erledigt – dazu zählt auch die Gestaltung der Außenanlagen außerhalb der historischen Mauer im Château-dun-Park. Für ein attraktives Erscheinungsbild werden unter anderem etliche Quadratmeter Rollrasen verlegt, ein Aussäen von Rasen mit entsprechendem Anwuchs bis zur Ausstellungseröffnung ist wegen des harten Winters nicht möglich. Gut eineinhalb Jahre haben die Arbeiten an der Tiefgarage gedauert. Das Projekt zählt nicht nur zu den größten, sondern auch baulich anspruchsvollsten der vergangenen Jahre im Stadtgebiet. In den ersten Monaten wurden aus 5.000 Kubikmetern Beton riesige Pfähle als Sicherung der Baugrube hergestellt und ca. 50.000 Kubikmeter Erdreich aus der 15 Meter tiefen Baugrube ausgehoben. Anschließend erfolgte die Grundwasserabsenkung bis zur Aushubsohle. Die Rohbauarbeiten wurden im Herbst vergangenen Jahres abgeschlossen. Bis zu 45 Baufacharbeiter der Arbeitsgemeinschaft von Riedel Bau und Glöckle waren in Spitzenzeiten im Einsatz.

Und noch eine Herausforderung mussten die beiden

beauftragten Firmen meistern: „Die Tiefgarage steht eigentlich komplett im Grundwasser“, erklärt Jochen Müller und fügt an: „Aber sie ist wasserdicht.“ Das liegt an der „Weißen Wanne“, einer Bautechnik, bei der Außenwände und Bodenplatte mit einem wasserundurchlässigen Beton hergestellt werden. Zusätzliche Abdichtungen sind nicht erforderlich. Jedoch müssen zugleich die Oberbauten zügig errichtet werden, „denn erst ein Teil des Gewichts der Hochbauteile hält die Tiefgarage in ihrer Lage und dient als sogenannte Auftriebssicherung“, wie es der städtische Referent umschreibt.

Und ein dritter Punkt macht das Bauprojekt zu einem besonderen: Über elf Millionen Euro hat die Stadt Schweinfurt in die Tiefgarage investiert. Zusammen mit den kompletten Außenanlagen und Anpassungsmaßnahmen – dazu gehört auch der Bereich innerhalb der Stadtmauer – belaufen sich die Kosten am Ende auf etwa 14,5 Millionen Euro. Die Wohn- und Geschäftshäuser, die zurzeit in drei Einzelabschnitten von der Neue Hadergasse GmbH & Co. OHG (Gesellschafter Glöckle und Riedel Bau) gebaut werden, sollen im Zeitraum von Anfang bis ungefähr Mitte 2014 allesamt bezugsfertig sein. Hindurch verläuft später die Fußgängerzone, welche die Lücke zwischen Hadergasse und Ecke Wolfsgasse/Am Zeughaus schließt. „Die Hadergasse“, erläutert der zuständige Referent, „wird dadurch in ihrem ursprünglichen Verlauf wiederhergestellt, nur der motorisierte Verkehr bleibt eben auf diesem Teilstück draußen.“ Müller ist überzeugt, dass bis spätestens 2016 alle Arbeiten auf dem Areal abgeschlossen sind. Das Viertel habe dann mit einem neuen, attraktiven „Gesicht“ eine wesentliche Aufwertung erfahren. Dadurch könnten Folgesanierungen durch private Eigentümer im Umfeld ausgelöst werden. Das vorrangigste Ziel der Stadt, das Wohnen zurück in die Innenstadt zu bringen, scheint in diesem Fall ebenfalls aufzugehen. Die Vermarktung der angebotenen Wohnungen verlaufe sehr gut.



Ideen vervielfachen.

Wissen bündeln, Vorschläge entwickeln, Innovationskraft entfalten: So entsteht Spitzentechnologie, die den Weltmarkt anführt. Weil wir reihenweise hochkomplexe Aufgaben lösen, ist unser Werk eine Klasse für sich.

Perfektion im Dauerbetrieb. Der Fresenius-Konzern am Standort Schweinfurt.

Dialysemaschinen von Fresenius Medical Care haben es in sich: Das Können von rund 1.100 Beschäftigten, die sich tagtäglich der anspruchsvollen Mission stellen, die Lebensqualität von nierenkranken Patienten rund um den Globus zu verbessern. Die damit verbundenen Herausforderungen sind enorm. In Schweinfurt finden wir allerbeste Voraussetzungen, um sie zu bewältigen: hervorragend qualifiziertes Personal, eine erstklassige Infrastruktur und eine Stadt, die unternehmerischen Interessen mit großer Aufgeschlossenheit begegnet. Kurz – ein perfektes Umfeld, das uns dabei hilft, nicht nur gut zu sein, sondern immer besser zu werden.

Mehr über uns und Ihre Einstiegschancen erfahren Sie unter: karriere.fresenius.de oder karriere.fmc-ag.de

Mehr als 150.000 Menschen auf allen Kontinenten arbeiten bei Fresenius daran, die Lebensqualität von Patienten zu verbessern. Unsere eigenständigen Unternehmensbereiche **Fresenius Medical Care, Fresenius Kabi, Fresenius Helios** und **Fresenius Vamed** bieten ein breites Spektrum an Produkten und Dienstleistungen im Gesundheitssektor.

www.fresenius.de

Fresenius Medical Care – Innovating for a Better Life. Der weltweit führende Anbieter von Dialyse-Produkten und -Dienstleistungen. In eigenen Dialyse-Kliniken Garant für die bestmögliche Lebensqualität von Patienten mit chronischem Nierenversagen.

www.fmc-ag.de



renaissance des mains

Jahrhundertlang diente der Main fast ausschließlich der Versorgung seiner Bürger. Mit der Umgestaltung von Maininsel und Mainlände gewinnt der Umgriff des Flusses zusehends eine neue Bedeutung: als Erholungsraum und Wohnstandort.

Die Geschichte Schweinfurts ist bekanntlich eng verbunden mit dem Main. Jahrhundertlang war der Fluss die wichtigste Versorgungsader der Stadt und damit sozusagen der Ernährer der Menschen, die hier lebten. Schließlich zählten Fischer und Bauern zu den ersten Siedlern, die sich entlang der Furt niederließen. Allerdings ist das Gewässer im Laufe der Zeit langsam aus dem Fokus des städtischen Lebens gerückt, bedingt durch den Niedergang der genannten Berufe, durch die Industrialisierung und die räumliche Abgrenzung von der Innenstadt. Seit einigen Jahren erlebt der Main dank verschiedener Maßnahmen eine Renaissance und

gewinnt damit wieder an Bedeutung. Der lange, fast ausschließlich gewerblich genutzte Main und seine unmittelbar angrenzenden Bereiche dienen heute zunehmend als innerstädtisches Erholungsgebiet und neuer Wohnraum. Besonders die Maininsel und die Mainlände haben eine Verwandlung erlebt, die mittlerweile zum Großteil abgeschlossen ist. Ende der 1990er-Jahre begann der Umbau jener der Stadt vorgelagerten Insel. Anstelle des alten Schlachthofes entstanden ein modernes Hotel und ein Konferenzzentrum, in den folgenden Jahren noch ein Pflegezentrum sowie Wohnungen. Die Menschen kamen erstmals zum

Wohnen auf die Maininsel – mittlerweile eine der schönsten städtischen Lagen, mit eindrucksvoller Aussicht auf das südliche Stadtensemble. Die Stadt Schweinfurt, die Diakonie und verschiedene Investoren hatten die einzelnen Projekte ermöglicht. Auf der anderen Flussseite, zwischen Harmonie-Gebäude und dem früheren Hauptzollamt, verändert die Mainlände zurzeit ihr Erscheinungsbild. Vor fast sechs Jahren haben die Arbeiten zur Neugestaltung dieses auf der Stadtseite gelegenen Areals begonnen, eines Bereichs, der vor über 160 Jahren vom städtischen Leben jäh abgeschnitten wurde: Die Eisenbahn und ihre Gleise ließen die Mainlände ab 1852 aus dem städtischen Blickfeld verschwinden. Mit dem Bau des viel befahrenen Paul-Rummert-Rings in den 1970er-Jahren entstand außerdem eine zweite „Trennlinie“ zwischen City und Fluss. Das Bild bestimmten am Main lange Zeit die Brücke, die Schleuse und Betriebe, die sich dort angesiedelt hatten, zum Beispiel die Cramer Mühle und die Sand- und Kiesbaggerei Blum. Mit dem Abriss Letzterer und dem Bau des Jugendgästehauses begann die Neugestaltung am Unteren Marienbach, die eines zum Ziel hatte: die Innenstadt zum Main hin zu öffnen und mehr Leben dorthin zu bringen. Um dies umzusetzen, erwarb die Stadt Schweinfurt mehrere Flächen, sodass sich nun ein Großteil dieses Bereiches in städtischer Hand befindet. Das 12.000 Quadratmeter große Areal südlich der Bahnlinie wird seitdem in vier Abschnitten umgebaut. Die Arbeiten dreier Teilbereiche sind bereits abgeschlossen. Das erste Vorhaben umfasste den Bau einer großen Treppenanlage von der „Harmonie“-Kreuzung an den Unteren Marienbach. Sie ermöglicht heute den direkten Zugang von der City, vorbei am Museum Georg Schäfer und dem Ebracher Hof, über den sogenannten steinernen Weg ans Ufer des Mains. Weitere Zugänge zum Fluss entstanden in östlicher Richtung. Besonders erwähnenswert: die Unterführung am Skaterpark unterhalb der Ring-

straße. Sie wurde als letztes Teilstück der innerstädtischen Grünverbindung vom Obertor bis zum Main realisiert, nachdem zuvor auch noch die dortige Stadtmauer im Rahmen der Altstadtsanierung wiederhergestellt worden war.

In der zweiten und dritten Phase erhielt der Bereich vom Johanniter-Gebäude bis zum Jugendgästehaus eine neue Optik. Im Zentrum standen die Arbeiten an den Ufer-Terrassen direkt vor der Herberge, die in diesen Tagen ihren Abschluss finden. In den kommenden Wochen soll noch die Sanierung der „Bastion“ am Main nahe der großen Treppe folgen. Dieser vierte Teil des Gesamtprojektes wird zunächst als Aussichts- und Aufenthaltsbereich angelegt und könnte bei Bedarf für gastronomische Zwecke ausgebaut und genutzt werden. Noch weiter nach Osten, in Richtung Mainberg, gibt es laut dem zuständigen Baureferenten Jochen Müller bereits Entwürfe für zusätzliche Umbaumaßnahmen. Inwieweit diese konkret werden, ist aktuell ungewiss. Umgestaltet wird das Areal nach den Plänen des Siegerentwurfs eines Ideenwettbewerbs. Im Jahr 2007 hatten 39 Ar-



denartige Formen: Freizeit, Erholung, Tourismus, Wohnen und Dienstleistung“, sagt Jochen Müller. Zum Beispiel finden Wasserwanderer eine zeitgemäße Beschilderung und eine Anlegestelle vor. Zusammen mit den Kunstwerken im öffentlichen Raum hat sich ein nicht unerheblicher Teil des Uferbereichs in der letzten Dekade erheblich verändert. Dadurch rückt der Main ein weiteres Stück ins öffentliche Bewusstsein. Gleichzeitig

präsentiert sich der Main auch als neue Visitenkarte von Schweinfurt: für die Radtouristen auf dem dort entlangführenden 5-Sterne-Mainradweg, für Passagiere der regelmäßig anlandenden Kreuzfahrtschiffe sowie für alle Menschen aus der Region, die zum Arbeiten, Einkaufen oder Verweilen in die Stadt kommen. „Wir wollten den Main wieder als ein Wohlfühlareal in das Stadtgefüge integrieren. Denn eigentlich ist es für die Stadt ein Geschenk, direkt am Fluss zu liegen“, erklärt der Baureferent, um abschließend seine vorläufige persönliche Bilanz zu ziehen: „Ich denke, Schweinfurt hat sein Potenzial allmählich wiederentdeckt.“

Anzeige

hotspots und qr-codes in der city

Zur Landesausstellung „Main und Meer“ richtet die Stadt Schweinfurt in Zusammenarbeit mit der RegioNet Schweinfurt GmbH, einer Tochtergesellschaft der Stadtwerke, an vier zentralen Orten der Stadt kostenlose Internet-Hotspots ein: an der Kunsthalle, am Roßmarkt, am Marktplatz und bei der Mainbühne an der Gutermann-Promenade. Zusätzlich werden Sehenswürdigkeiten und Denkmäler im Mai mit Edelstahlschildern ausgestattet, auf denen sogenannte QR-Codes abgebildet sind. Mittels Smartphone-Kamera eingescannt, führen

diese quadratischen Codes direkt auf die entsprechende Webseite des Internetauftritts der Stadt, wo Informationen hinterlegt sein werden. Pünktlich zur Landesausstellung wird die Website www.schweinfurt.de über ein „Responsive Design“ verfügen. Das heißt, die Darstellung der Benutzeroberfläche der Internetseiten passt sich automatisch dem jeweils verwendeten mobilen Endgerät (Smartphone, Tablet etc.) an. Das mobile Abrufen städtischer Online-Angebote wird dadurch einfacher und attraktiver.



Ganz persönlich. Ganz nah. Ganz für Sie da.



AOK
Die Gesundheitskasse.

Ihre Gesundheitskasse – direkt vor Ort in Schweinfurt.

konzerte und kultur auf dem wasser

Ein Begleitprogramm mit über 180 Veranstaltungen bereichert das Kulturleben der Stadt während der Landesausstellung „Main und Meer“. Das Highlight ist eine schwimmende Bühne an der Gutermann-Promenade.

Der Bodensee hat seine in Bregenz. An der Ostsee gab es auch schon mal eine, aufgebaut für das ZDF während der Fußball-EM 2012. Und demnächst wird der Main in Schweinfurt über eine schwimmende Bühne verfügen. Mitten im Fluss, wo sonst Boote, Schiffe und Entchen ihre Bahnen ziehen, ist ab 6. Juni diese außergewöhnliche Eventlocation verankert. Die Mainbühne soll das sichtbare Symbol und der Mittelpunkt eines Begleitprogramms zur Landesausstellung „Main und Meer“

sein, das 189 Veranstaltungen an verschiedenen Standorten der Stadt umfasst. Eine wahre Veranstaltungswelle rollt auf Schweinfurt zu. In den Sommermonaten, bis Anfang September, werden auf der über 80 Quadratmeter großen Bühne zahlreiche lokale und internationale Musik-Acts präsentiert. Außerdem erwarten die Besucher Theater- und Kabarettaufführungen, Kinofilme und sogar ein Gottesdienst mit Taufe. Allein dort werden 40 Veranstaltungen zu

erleben sein. Highlights sind die Auftritte der Band Prag um Schauspielerin Nora Tschirner, deren Konzert gleichzeitig die Auftaktveranstaltung für die Mainbühne ist, sowie von Ben Becker, Canadian Brass und Ulla Meinecke. Eine Tribüne wird auf der Rasenfläche zwischen der Kulturwerkstatt Disharmonie und der Schiffsanlegestelle aufgebaut und bietet Sitzplätze für 250 Zuschauer. Neben dem Mainbühnenprogramm gibt es Ausstellungen, Kunstaktionen, Mit-

mach- und Erlebnisangebote für Kinder und Jugendliche, Führungen, Spaziergänge, Schifffahrten, Wettbewerbe und Auktionen sowie Vorträge und Feste. Der Bogen spannt sich vom „Rowdy River Raft Race“ des Rotary Clubs Schweinfurt-Peterstirn und einem Mittelalterfest mit Schifferstechen bis hin zum Kunstschiff Arte Noah und zu Jubiläen. So feiern der Schweinfurter Hafen und das Mainkraftwerk ihren 50. Geburtstag. Ein ganzes Schifffahrtswochenende ist Eisbrechern und anderen Schiffen gewidmet, und der „Nachsommer Schweinfurt“ veranstaltet ein sommerliches Vorprogramm mit zahlreichen Aufführungen vor dem eigentlichen Festival im September. Ganz besonders haben sich Museen, Künstler, Vereine und viele Schweinfurter Institutionen ins Zeug gelegt, um das Thema rund um den Main, das Wasser und Meer zu spüren, zu hören, zu vermitteln sowie kreativ zu verarbeiten. Das Begleitprogramm ist durch einen Aufruf des städtischen Kulturamtes an alle Kulturschaffenden in der Stadt entstanden. Über 60 Veranstalter, Künstler und Institutionen haben sich daraufhin mit Angeboten gemeldet, darunter auch die Kulturwerkstatt Disharmonie und das Honky-Tonk-Festival. Die Beteiligung

nennt Kulturamtsleiter Dr. Erich Schneider überwältigend. „An vielen Stellen wird man spüren, dass in Schweinfurt etwas los ist. Wenn wir nicht einen verregneten Sommer haben, dann werden wir den tollsten Kultursommer erleben, den Schweinfurt je gesehen hat.“ Die Nähe der Stadt zum Main wird im Programm ebenso in den Fokus gerückt wie das sommerliche Lebensgefühl am Wasser. Bei den Konzerten werden die Verbindungen der Wasserstraßen untereinander sowie zum Meer und zu fremden Kontinenten in übertragener Bedeutung präsentiert: So gibt es sozusagen Botschafter aus Japan (Gocoo, im August), aus Kanada (Canadian Brass, 24. 8.), von der Spree (Ben Becker, 14. 6.) und der Moldau (Prag, 6. 6.) sowie aus Südamerika (Addys Mercedes, 20. 6.). Bei Gocoo handelt es sich um ein Ensemble mit elf Drummern, das mit rund 40 traditionellen Taiko-Drums ein gewaltiges Livemusik-Spektakel entfachen wird. Die kanadischen Blechbläser von Canadian Brass haben ihre Gattung revolutioniert, indem sie Barock, Jazz, Dixieland, Ragtime und moderne Unterhaltungsmusik zusammengeführt haben. Der bekannte Schauspieler und Sänger Ben Becker bietet gemeinsam mit seinem langjährigen Wegbegleiter Yoyo Röhmer

den Zuhörern einen lyrisch-melancholischen Konzertabend mit dem geheimnisvollen Namen „Den See“. Nora Tschirner, Erik Lautenschläger und Tom Krimi sind die Band Prag – sie hüllen kluge, moderne deutsche Texte in cineastischen Breitwandpop und spielen auf Hackbrettern, Mandolinen, Knackbässen und mit den innigsten Gefühlen des Publikums. Im Gegensatz dazu bringt Sängerin Addys Mercedes kubanischen Indiepop mit traditionellen Guajiras und Balladen aus ihrem neuesten Liveprogramm „En Casa de Addys“ nach Schweinfurt. Anlässlich des Honky-Tonk-Festivals im Juli spielt mit Ulla Meinecke eine der großen Frauen der deutschsprachigen Pop- und Chansonszene auf der Mainbühne. Viele weitere hochkarätige und interessante Veranstaltungen sind im Rahmen des Begleitprogramms garantiert, zum Beispiel „Schweinfurt blobbt“, das „Fassaden-Mapping“ zum Stadtfest oder das Konzert mit Kulturpreisträger Michael Wollny. „Eine Bayerische Landesausstellung hat sicher noch nie ein so großes und buntes, aber auch in die wissenschaftliche und künstlerische Tiefe gehendes Begleitprogramm mit einer so breiten Beteiligung erlebt wie hier in Schweinfurt“, meinen die Organisatoren unisono.

Anzeige



Foto: Statz/Touristeninformation Schweinfurt 360°

Ort: an der Gutermann-Promenade, zwischen Disharmonie und Schiffsanlegestelle

Bühne: 8 m breit, 6 m tief, 4,50 m hoch, Schwimmfläche 9 x 9 Meter, Tragfähigkeit über 30 Tonnen, ragt bis zu 13 Meter in den Main, über einen ca. 4 m langen Steg vom Ufer aus zu erreichen

Tribüne: Fassungsvermögen 250 Zuschauer, nicht überdacht

Aufbau: ab 3. Juni

Programm: rund 40 Veranstaltungen ab 6. Juni

Weitere Informationen, auch zum Ticketverkauf, sowie das Programmbuch mit allen Terminen gibt es auf der Website www.mainundmeer.de

Illustration: Stadt Schweinfurt

Telefonanlagen
Computer
Kaspersky Silent Cubes
Fachhandel SWYX
Datenschutz
FUJITSU Microsoft
Vor Ort Service
Webdesign Printdesign
Günstig
Computer Notdienst
Werkstatt
Apple Firewall
Beratung
Drucker
IT-Schulungen
Internet Anbindung
Qualität
Kerio Connect

09721 / 50 99 55 0

NETZWERK

Hauptbahnhofstr. 2 - 97424 Schweinfurt

**Schweinfurts führendes
EDV Systemhaus**

„Gehen Sie lieber gleich zum Fachmann. Ihre Daten sollten es Ihnen wert sein.“

www.netzwerk-sw.de



Öffnungszeiten:
Mo-Do 14-24 Uhr, Fr-Sa 14-0.30 Uhr, So 12-24 Uhr.
Mehr Infos unter:
www.volksfest-schweinfurt.de

spaß und sensationen

Es ist einer der größten Besuchermagnete für die gesamte Region: das Schweinfurter Volksfest vom 31. Mai bis 10. Juni.

Alljährlich lockt das Schweinfurter Volksfest Zehntausende Gäste auf den Festplatz an der Niederwerner Straße, wo Spaß, Stimmung und Sensationen garantiert sind. Am 31. Mai ist es wieder so weit, wenn der größte Rummel im Umkreis seine Türen für elf Tage öffnet. Auch diesmal gibt es wieder attraktive Geschäfte für Groß und Klein, mit einer Mischung aus Bewährtem und Neuem. Nicht fehlen darf ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm. Einen Schwerpunkt bildet in diesem Jahr das Thema Wasser, vor dem Hintergrund der Landesausstellung „Main und Meer“.

Im Blickpunkt des Publikums stehen sicherlich drei weltweit einzigartige Fahrgeschäfte, die beim Schweinfurter Volksfest 2013 vertreten sind. Buchstäblich herausragend ist die „Alpina-Bahn“, die größte reisende Familien-Achterbahn der Welt. Mit einer Fahrt über Höhen und steile Abfahrten wird die klassische Achterbahn-Technologie umgesetzt. Lange Passagen ermöglichen ein ausgewogenes Fahrgefühl. Drei integrierte schwerelose Momente garantieren einen hohen Spaßfaktor. Ein weiterer Höhepunkt ist das Hochfahrgeschäft „Flasher“. Mit einer Flughöhe von 65 Metern ist es das höchste transportable Looping-Flug-Karussell. Bei einer atemberaubenden Geschwindigkeit wird eine Beschleunigung mit Kräften von bis zu 4G erreicht. Eine zusätzliche Gondeldrehung, die in jeder Fahrposition erfolgen kann, ermöglicht auch einen seitlichen Looping.

Mit „The Tower“ ist eine weitere Top-Attraktion zu Gast in Schweinfurt. Das welt-



weit höchste transportable Hochhaus ist ein echter Hingucker. Im Inneren werden auf dem Weg nach oben verschiedene Stationen – zum Beispiel magische Schubladen, kippende Säulen oder zerfließende Uhren – passiert. Am Ende des Aufstiegs erwartet den Besucher hoch über dem Festplatz auf der Aussichtsplattform in 35 Metern Höhe eine beeindruckende Aussicht auf das Volksfest und die Stadt. Außerdem lädt die „Skyline Lounge“ kurz unterhalb der Aussichtsplattform in luftiger Höhe zu einem gemütlichen Aufenthalt mit Verköstigung ein.

Hoch hinaus geht es natürlich auch wieder mit dem 50 Meter hohen Riesenrad Jupiter, dem Wahrzeichen des Schweinfurter Volksfestes. Geisterbahn, Autoscooter, Überkopfkarussell und viele weitere

Fahrgeschäfte sind auf dem Schweinfurter Rummel zu erleben. Und auch Familien dürfen sich über ein großes Angebot freuen. Passend zur diesjährigen Landesausstellung „Main und Meer“ wurden vermehrt Geschäfte und Betriebe mit Bezug zum Wasser zugelassen: Kinder werden beispielsweise mit „Happy Sailor“, „Lustige Seewelt“, „Käpt'n Jimmy“, „The Real Nessy“ oder beim „Waterwalking“ in mannshohen Bällen durch ein Wasserbassin ihren Spaß haben. Die großen Besucher können sich unterdessen im „Aqua Labyrinth“ auf die Suche nach dem richtigen Weg durch einen Irrgarten mit Wasserwänden machen.

Die beim Publikum beliebten Thementage wie Ladies' Night, Familien- sowie Seniorennachmittag, Kindertag und Comedy-Frühshoppen (diesmal erst am zweiten Festsonntag mit Wolfgang Krebs und den Bayerischen Löwen) bleiben erhalten, ebenso wie die Verlosungsaktion (Hauptgewinn: eine Kreuzfahrt) und die beiden Feuerwerke zu Beginn und zum Abschluss des Volksfestes. Im Festzelt werden nicht nur viele Schmankerl angeboten, dort präsentiert die Wirtsfamilie Hahn auch wie gewohnt ein täglich wechselndes Unterhaltungsprogramm mit Stimmungskapellen, Bands und Musikgruppen.

Und ein Volksfest ohne eigenes Festbier ist eigentlich nicht denkbar: Den 2013er-Gerstensaft braut turnusgemäß die Brauerei Roth. Das erste Fass wird am Eröffnungstag ab 17.30 Uhr angestochen – dann kann der große Rummelspaß endlich beginnen!

goodbye schweinfurt

Nach fast sieben Jahrzehnten verlässt die US-Militär-Gemeinde die Stadt. Eine Rückschau mit Ausblick auf die Mammutaufgabe.

Der 26. Januar 2012 brachte die Entscheidung: Als der damalige US-Verteidigungsminister Leon Panetta im fernen Washington an die Mikrofone trat, um den Abzug von zwei der insgesamt vier Armeebrigaden in Europa zu verkünden, da war das Aus des hiesigen Militärstandortes besiegelt – obwohl Panetta den Namen Schweinfurt gar nicht in den Mund nahm. Die endgültige, offizielle Bestätigung erfolgte erst eine Woche später durch den ranghöchsten amerikanischen Offizier auf dem Kontinent.

Seit dem Ende des Kalten Krieges hatte es öfters Spekulationen hinsichtlich eines kompletten Truppenabzuges gegeben. Andere Städte traf es stattdessen: Aschaffenburg, Bad Kissingen, Erlangen, Fürth, Kitzingen, Würzburg, um nur einige in Nordbayern zu nennen. Nie Schweinfurt. Zwar kamen und gingen Soldaten, jahraus, jahrein, neue Einheiten wurden in die Ledward-Kaserne und in die größtenteils auf Geldersheimer Gebiet liegenden Conn Barracks verlegt, doch Schweinfurt blieb Garnisonsstadt. Bis heute. Am 30. September 2014 ist nun aber definitiv Schluss! Die im Vorjahr beschlossenen Haushaltskürzungen in den USA – fast eine halbe Billion Dollar muss die Armee künftig einsparen – treffen nun auch die Stadt am Main in erheblichem Maße. Und beenden eine fast sieben Jahrzehnte währende Präsenz. Es ist der Anfang vom Ende einer Beziehung, die kaum wechselvoller hätte verlaufen können. Die US-Armee kam in einer der schwärzesten Stunden der deut-

schen Geschichte, befreite die schwer vom Krieg getroffene Stadt und ließ sich dauerhaft nieder. In Spitzenzeiten waren über 10.000 Soldaten mit ihren Familien

hier stationiert und prägten das Stadtbild. Heute sind es noch rund 4.000.

Über Jahrzehnte hinweg entwickelten sich enge partnerschaftliche Verbindungen und Freundschaften. Auch in privater Hinsicht: Deutsch-amerikanische Ehen wurden geschlossen, Kinder geboren, Feste gefeiert. Dies und vieles mehr wird sich schon bald grundlegend ändern. Der Totalabzug hat weitreichende Folgen. Da sind zunächst die kompletten Liegenschaften mit über 2.800 Hektar Gesamtfläche und vielen Gebäuden, Hallen, einer Schießanlage und sogar einem Flugfeld, die frei werden. Das meiste befindet sich mit dem Truppenübungsplatz Brönnhof im Landkreis, aber selbst innerhalb des Stadtgebietes sind es noch 93 Hektar.

Das entspricht einer Größe von ungefähr 150 Fußballfeldern. Die bevorstehenden Veränderungen werden erhebliche Auswirkungen auf den privaten Immobilienmarkt in Stadt und Landkreis haben, denn die GIs und ihre Familien haben knapp 700 Wohnungen in der Region angemietet. Schwer wiegt insbesondere die Situation der Zivilbeschäftigten: Mehr als 600 müssen sich einen neuen Job suchen, weil die Armee als bisheriger Arbeitgeber wegbricht. Weniger Soldaten bedeuten künftig auch geringere Kaufkraft, selbst wenn viele sich meist in den Einkaufszentren auf Kasernen- und Einkaufszentren versorgen: Im örtlichen Einzelhandel rechnet man mit Verlusten bis zu fünf Prozent vom Gesamtumsatz von 660 Millionen Euro. Auch das Taxigewerbe und einige Gaststätten werden Kunden verlieren. Selbst die städtischen Tochtergesellschaften Stadtwerke und Leopoldina sind vom Abzug betroffen, schließlich nutzen die Amerikaner Strom, Wasser und Gas und sind zum Teil auch als Privatpatienten im Leopoldina untergebracht. Beide Einrichtungen werden deshalb niedrigere Einnahmen erzielen, erste Schätzungen gehen von jeweils über zwei Millionen Euro jährlich aus.









Seit der Ankündigung läuft der Countdown des Abzugs. Die Verantwortlichen in Stadt und Kreis haben innerhalb kürzester Zeit damit begonnen, sich der Mammutaufgabe zu stellen. Sie nicht nur als Problem zu sehen, sondern auch als



Fotos: Stefan Pfister, Stadt Schweinfurt, iStockphoto Dan Chippendale



INNENARCHITEKTUR
DESIGN
RAUMKONZEPTE
ALLES IM PLUS

ALLES IM PLUS: Ein neues Büro ist wie ein neuer Anfang. Unser Team möchte mit maßgeschneiderten Raumkonzepten die besten Voraussetzungen für Ihre Mitarbeiter und Ihren Erfolg schaffen. Wir beraten Sie gern! Anrufen oder gleich vorbeikommen...

S O R E M B A

BÜRO + OBJEKT

Gretele-Baumbach-Straße 7
97424 Schweinfurt
Telefon 0 97 21/80 82-0
www.soremba.de
eMail: info@soremba.de



DRUCKHAUS weppert

SEIT 1839

WIR MACHEN DAS.

... mit druckfrischen Ideen und Technik der Spitzenklasse.

Druckhaus Weppert Schweinfurt GmbH
 Silbersteinstraße 7 | 97424 Schweinfurt
 Tel. 09721 1741-0 | Fax 09721 1741-200

www.druckhaus-weppert.de



**Schwerpunkt-Versorgung für Mainfranken.
Beste Behandlung für Sie.**

Das Leopoldina-Krankenhaus in Schweinfurt: Mehr als gute Medizin.

Wir beschäftigen nahezu **2.000 Mitarbeiter**, jährlich behandeln wir **33.000 Patienten** stationär und 30.000 Patienten ambulant. Als Krankenhaus der Schwerpunkt-Versorgung mit über **677 Planbetten** haben wir eine besondere Bedeutung für die Region – und für Sie, falls Sie einmal persönlich auf unsere Hilfe angewiesen sind. Damit dann alles gut für Sie ausgeht, arbeiten wir **24 Stunden am Tag. 365 Tage im Jahr.**

Das Leopoldina-Krankenhaus stellt als modernes Schwerpunkt-Krankenhaus die umfassende medizinische Versorgung für die Bürger von Stadt und Landkreis Schweinfurt sowie der Bevölkerung im nördlichen Unterfranken sicher. Darüber hinaus sind wir akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Würzburg, einer der größten Arbeitgeber der Region und bieten in unserer Schule für Gesundheits- und Krankenpflege jungen Menschen mit qualifizierten Aus- und Fortbildungen beste Berufschancen für die Zukunft. Eine medizinische Behandlung auf dem neuesten Stand von Wissenschaft und Technik mit menschlicher Zuwendung, Respekt und individueller Betreuung zu verbinden, das ist das erklärte Ziel unseres Hauses. Hierzu betreiben wir unter anderem zahlreiche fachlich spezialisierte Kliniken und zentrale Abteilungen. Für komplexe Krankheitsbilder, bei denen eine enge Zusammenarbeit mehrerer Fachdisziplinen unerlässlich ist, wurden interdisziplinäre

Zentren eingerichtet. Die kontinuierliche Verbesserung der Unterbringungsqualität, die Verbesserung aller Abläufe bei der Untersuchung und Behandlung und nicht zuletzt der hohe Qualifikationsstand und die Motivation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen für eine hochwertige und anteilnehmende Versorgung der Patientinnen und Patienten. Medizin, Pflege, Service und Management arbeiten hierfür Hand in Hand.

Mehr als gute Medizin.
Leopoldina
Krankenhaus Schweinfurt

Leopoldina-Krankenhaus der Stadt Schweinfurt GmbH
Gustav-Adolf-Straße 6 – 8 · 97422 Schweinfurt · Telefon: 09721 720-0
Fax: 09721 720-2975 · E-Mail: info@leopoldina.de · www.leopoldina.de

Chance zu begreifen. Vor allem in städtebaulicher Hinsicht, weil die Stadt in der Fläche aktuell an ihre Grenzen stößt. Alle relevanten Fakten sollen bis zum Tag des letzten militärischen Appells bekannt sein, und zugleich sollen mehrere Konzepte griffbereit in der Schublade liegen. Das ist der grobe Plan.

Natürlich läuft nicht immer alles wie geplant. Und in diesem speziellen Fall sind die Dimensionen riesig, gewisse Informationen momentan nicht oder nur schwer zugänglich. Die Amerikaner, die ihre Flächen bis zuletzt nutzen werden, legen zum Beispiel größten Wert auf hohe Sicherheitsstandards: Sensible Daten, wie etwa Gebäudepläne, sind während der Übergangszeit überhaupt nicht einsehbar, und auch Altlastenuntersuchungen können erst nach dem Abzug durchgeführt werden.

Dennoch bezeichnet der von der Stadt eingesetzte Konversionsbeauftragte Hans Schnabel die Abstimmung zwischen Rathaus und militärischer Führung als „ausgezeichnet“. Lediglich historische Recherchen und Akteneinsicht bei deutschen Behörden sind in puncto Altlasten derzeit möglich. Folge: Das Register, das momentan erstellt wird, ist vorläufig. Ob wirklich etwas im Untergrund schlummert, um was es sich konkret handelt und welche Kosten damit verbunden sind, das wird sich in der Gänze erst später zeigen.

Viele offene Fragen wird es auch nach dem 30. September 2014 geben, wenn die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) alle Flächen übernimmt. Denn nicht die Stadt Schweinfurt und die betroffenen Gemeinden Dittelbrunn, Geldersheim und Üchtelhausen sind Eigentümer der US-Liegenschaften, sondern die Bundesrepublik Deutschland. Ob eine Kommune allerdings von ihrem gesetzlich verankerten „Erstzugriffsrecht“ Gebrauch auf alle oder einzelne Flächen macht – so zeigt es die Erfahrung bei anderen erfolgreich verlaufenen Konversionen –, hängt immer auch vom späteren Nutzen, der Lage und der Finanzierbarkeit ab. Schweinfurt und die BImA, so Schnabel, favorisieren in diesem Punkt das Modell einer gleichberechtigten Partnerschaft: Mögliche Nutzungskonzepte werden gemeinsam und, falls vorhanden, mit potenziellen Investoren besprochen. Erst danach soll über Kaufpreis und Käufer entschieden werden. Interesse scheint zumindest heute schon vorhanden zu sein: „Viele Investoren haben bereits bei uns angefragt.“

Um einen Überblick über die von der US-Armee in Stadt und Landkreis genutzten Areale zu erhalten und den Bedarf an

Wohn- und Gewerbeflächen zu ermitteln, wurde in den vergangenen Monaten ein Konversionsgutachten erstellt. Der nach der Abzugsnachricht ins Leben gerufene Konversionsbeirat hatte damit die Firma BulwienGesa beauftragt. Die fast buchdicke Expertise, kürzlich vorgestellt, zeigt mehrere Ideen für die spätere Nutzung der einzelnen Areale – die Überlegungen reichen vom Erhalt oder höchstens Teilabriss der Wohngebäude in Askren Manors über die Erweiterung der FH und den Bau einer Veranstaltungshalle mit Großparkplatz in der Ledward-Kaserne, ein neues Wohngebiet für Familien in Kessler Field/Yorktown Village bis hin zu einem riesigen Logistik-Park auf dem Gelände der Conn-Kaserne.

Parallel zum Gutachten hat der Stadtrat die vorbereitenden Untersuchungen für die Einleitung von städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen für die drei Areale Ledward Barracks, Askren Manors und Kessler Field/Yorktown Village beschlossen. Es handelt sich dabei um ein Instrument des Städtebaurechts, das unter anderem die Neuordnung von brachliegenden Flächen regelt und geeignet ist, Bauland zu mobilisieren. Ein Vorteil ergibt sich daraus für die Stadt bei späteren Grundstückskäufen: Der Preis ist ab dem Tag des Satzungsbeschlusses im Rat „eingefroren“ und kann nicht spekulativ nach oben getrieben werden.

Neben künftigen Gesprächen mit der BImA und dem Austausch der beteiligten Stellen und betroffenen Kommunen sieht der Zeitplan zwei weitere wichtige Phasen bis zum Abschied der amerikanischen Streitkräfte vor: Zunächst könnten bis zum Sommer erste städtebauliche Ziele festgelegt werden, sprich welche Nutzung die Stadt für die jeweiligen Gebiete anstrebt. Ab Herbst wären dann – je nachdem, ob Stadt oder Investoren die Grundstücke erwerben – städtebauliche Wettbewerbe beziehungsweise Investorenwettbewerbe möglich. Noch bleibt ausreichend Zeit für die Vorarbeiten, bis es schließlich heißt: „Goodbye Schweinfurt.“

Wie lange der gesamte Konversionsprozess in Schweinfurt dauern wird, ist selbst für Experten nicht einfach vorherzusagen. Hans Schnabel sieht, aufgrund von Vergleichswerten in anderen Städten, einen Zeitraum von etwa 15 Jahren als realistisch an. „Ich glaube aber, dass wir schneller vorankommen, wenn unsere Konzepte aufgehen und sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht wesentlich verschlechtern.“ Im Idealfall könnten die Vermarktung der Flächen und die Umsetzung von Konzepten bis zum Jahr 2025 weitgehend abgeschlossen sein.

was bedeutet eigentlich konversion?

Konversion

Eine Konversion ist der Prozess der Umwandlung von einer militärischen zu einer zivilen Nutzung, etwa bei Kasernen. Der Begriff wird seit vielen Jahren vor allem beim Abzug der alliierten Streitkräfte aus Deutschland verwendet, aber auch bei frei werdenden Liegenschaften durch die Bundeswehr. Eigentümer der Konversionsflächen ist nicht die Kommune, sondern der Staat: Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) verwaltet, vermarktet und verkauft die Areale im Rahmen der Konversion. Ein regionales Beispiel aus jüngster Zeit ist die Umnutzung der Leighton Barracks in Würzburg zum „Campus Hubland Nord“ der Universität.

Konversionsausschuss

Der Konversionsausschuss setzt sich aus den Mitgliedern des Haupt- und Finanzausschusses im Stadtrat zusammen. Hauptaufgabe des Gremiums sind die Vorberatungen der wichtigsten Entscheidungen rund um die Konversion innerhalb der Stadt Schweinfurt.

Konversionsbeirat

Regelmäßig trifft sich dieses Gremium zur Besprechung, Ideenfindung und Koordination. Im Konversionsbeirat sind die wichtigsten Institutionen in der Region vertreten: u. a. Stadt und Landkreis Schweinfurt, betroffene Gemeinden, Gewerkschaften, Agentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Regierung von Unterfranken. Vorsitzender des Konversionsbeirats ist Oberbürgermeister Sebastian Remelé, Koordinator des Beirats ist der städtische Konversionsbeauftragte Hans Schnabel, Leiter des Amtes für Wirtschaftsförderung und Liegenschaften der Stadt Schweinfurt – seine vorrangigsten Aufgaben sind: Gesamtorganisation des Konversionsprozesses in der Stadt Schweinfurt, Vorbereitung von Sitzungen des Konversionsbeirats, Kontakt zur BImA, Entwicklung von Konzepten zur Umnutzung der Areale, Suche nach Investoren für Nachfolgenutzungen sowie Dokumentation und Berichterstattung zum Konversionsprozess.

Ich bei ZF. Referentin und Tennis-Ass.

Ich liebe Tennis. Denn hier kann ich mich auspowern und habe gleichzeitig ein mentales Training. Das bringt mich auch im Job weiter, denn hier ist immer Action angesagt. Präsentationen erstellen, Meetings vorbereiten, mit den internationalen Kollegen zusammenarbeiten und viel reisen – das macht mir einfach superviel Spaß. Mein Name ist Vera Schmitt und ich bin Referentin der Materialwirtschaft. Mehr über mich, meine Arbeit und was ZF neben der Internationalität noch zu bieten hat, gibt es unter www.ich-bei-zf.com.



Vera Schmitt

Referentin Materialwirtschaft
ZF Friedrichshafen AG
Schweinfurt



Mehr über mich und meine Arbeit bei ZF erfährst Du hier:



konversion: was bisher geschah, was noch bevorsteht

- 26.1.2012: US-Verteidigungsminister Leon Panetta verkündet Abzug von zwei Brigaden aus Europa
- 2.2.2012: Oberbürgermeister Sebastian Remelé wird in Ansbach von General Hartling offiziell über das Aus des US-Standortes Schweinfurt unterrichtet
- 23.2.2012: erste Sitzung Konversionsbeirat
- 23.3.2012: Staatsminister Kreuzer informiert sich über die Konversion in Schweinfurt
- 13.4.2012: Delegation der Stadt besichtigt US-Liegenschaften
- 5.5.2012: zweite Sitzung Konversionsbeirat: Fa. BulwienGesa wird als Gutachter ausgewählt
- 12.7.2012: dritte Sitzung Konversionsbeirat: Auftaktveranstaltung für Konversionsgutachten
- 15.7.2012: Abzug der ersten Teileinheit der US-Armee (500 Soldaten)
- 26.7.2012: Besuch BImA-Vorstand bei OB und Landrat
- 9.10.2012: Präsentation der Schweinfurter Konversionsflächen auf der EXPO-REAL in München
- 27.10.2012: Beginn der Bürgerbeteiligung (Zivilarena online)

- 5.11.2012: Fachgespräche BulwienGesa mit Experten (Gewerbe, Immobilien, Wohnen, Bildung)
- 7.11.2012: vierte Sitzung Konversionsbeirat: Zwischenbericht Gutachten



- Weiternutzung des Übungsplatzes Brönnhof
- 26.2.2013: Stadtrat beschließt Einleitung vorbereitender Untersuchungen
- 13.3.2013: Verteidigungsministerium meldet keinen Bedarf für Brönnhof an
- 20.3.2013: Konversionsgutachten wird vorgestellt



- 10.11.2012: Stadtrat besichtigt Konversionsstandort Hanau
- 10.12.2012: Gespräch mit BImA über Konversionsvereinbarung
- 16.1.2013: Gespräch mit FH-Präsidenten zu Entwicklungsplänen der Hochschule
- 22.1.2013: Zwischenbericht im Haupt- und Finanzausschuss/Konversionsausschuss
- 1.2.2013: Gespräch mit Bundeswehr zur

- Sommer: Abzug des zweiten und größten Kontingents der US-Armee (2.500 Soldaten)
- 30.9.2014: Abzug der letzten in Schweinfurt verbliebenen Einheiten (1.300 Soldaten)
- 1.10.2014: BImA als Eigentümerin übernimmt die Liegenschaften der US-Armee

termine, kurznachrichten

- 03.05. Eröffnung Tiefgarage Kunsthalle
- 09.05. bis 31.10.2013: Landesausstellung „Main und Meer“
- 31.05. bis 10.6.2013: Volksfest Schweinfurt
- 15.06. 3. Landtag für Verkehrssicherheit
- 06.07. Schweinfurter „Honky Tonk“

Neuer Sicherheits- und Ordnungsreferent gewählt
Am 19. März hat der Schweinfurter Stadtrat den 38-jährigen Juristen Jan von Lackum zum neuen Sicherheits- und Ordnungsreferenten gewählt. Ab 1. Oktober wird er die Nachfolge von Jürgen Mainka antreten und das neu zugeschnittene Referat III übernehmen. Jan von Lackum ist bislang Laufbahnbeamter bei der Stadt Erlangen. Er war ab November 2002 Justiziar im dortigen Rechtsamt. Seine Arbeitsschwerpunkte waren privates Baurecht, Bauplanungsrecht, städtebauliche Verträge, Vergaberecht, Rechtsberatung in Angelegenheiten der städtischen Tochtergesellschaften und Ordnungswidrigkeitenrecht. Seit 2008



Foto: Glasow, Erlangen

leitet er in Erlangen das Bauaufsichtsamt. Zu seinem Amtsantritt werden wir Jan von Lackum ausführlich vorstellen.

Neue Stadträtin vereidigt
Nach dem gesundheitsbedingten Rückzug des 75-jährigen Joachim Fiedler (Die LINKE) aus dem Schweinfurter Stadtrat ist mit Nina Zeißner (Die LINKE) am 19. März eine neue Stadträtin vereidigt worden. Die Listennachrückerin wird damit bis zum Ende der Wahlperiode 2014 ihre Aufgaben als Mitglied des Schweinfurter Stadtrats wahrnehmen. Die 30-jährige



Diplom-Pädagogin ist im Kindergarten der Gemeinde Aschfeld beschäftigt.

Foto: Stefan Pfister

interview

Dr. med. Matthias Blanke ist seit dem 1. April 2013 neuer Chefarzt der Orthopädie, Unfallchirurgie, Hand- und Wiederherstellungschirurgie im Leopoldina Krankenhaus Schweinfurt.

Dr. Matthias Blanke war zuletzt fünf Jahre lang als leitender Oberarzt in der Unfallchirurgie der Universitätsklinik Erlangen tätig. Er ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie für spezielle Unfallchirurgie und Mitglied zahlreicher orthopädisch-unfallchirurgischer Fachgesellschaften. Der 40-jährige Würzburger tritt die Nachfolge von Prof. Dr. med. Walter Link an, der die Klinik mehr als 22 Jahre geleitet hat.

Schweinfurter: Herr Dr. Blanke, herzlich willkommen in Schweinfurt. Sie sind in Würzburg geboren, haben dort studiert und zuletzt seit rund zwölf Jahren in Erlan-

gen gearbeitet. Jetzt suchen Sie eine neue Herausforderung am Schweinfurter Leopoldina Krankenhaus. Warum zieht es Sie nach Schweinfurt?

Dr. Blanke: Natürlich war mir das Leopoldina Krankenhaus ein Begriff. Das Haus hat ja überregionale Bedeutung und einen wirklich hervorragenden Ruf. Als ich erfahren habe, dass der Kollege Prof. Dr. Link in den Ruhestand geht und somit die Chefarztstelle frei wird, habe ich nicht gezögert und mich beworben.

Schweinfurter: Sie sprechen vom guten Ruf des Leopoldina Krankenhauses. Was waren denn Ihre ersten Eindrücke von Ihrer neuen

Wirkungsstätte? Und welche neuen Akzente wollen Sie setzen?

Dr. Blanke: Das komplette Versorgungsspektrum und die medizinischen Möglichkeiten sind auf sehr hohem Niveau. Trotzdem setzt jeder Chefarzt auch eigene Schwerpunkte. So möchte ich z. B. gerne den Bereich der Sportorthopädie weiter ausbauen und noch intensiver Ansprechpartner für Freizeit- und Spitzensportler sein. In den letzten Jahren war ich im sportmedizinischen Betreuungsteam für die Profifußballer des 1. FC Nürnberg und der SpVgg Greuther Fürth – und diese Erfahrungen würde ich gerne auch in Schweinfurt weitergeben.

Schweinfurter: Sie sind auch Spezialist für die Behandlung von Schulter-, Knie- und Hüftschäden, von denen ja nicht nur Sportler betroffen sind?

Dr. Blanke: Das ist richtig. Ich bin davon überzeugt, dass es immer wieder medizinische Möglichkeiten gibt, den Einsatz von künstlichen Knie- oder Hüftgelenken zu vermeiden. Ich denke da z. B. an den Bereich der Knorpeltransplantation, mit der ich mich seit Langem besonders intensiv beschäftigt habe. Wichtig ist aber in jedem Fall, dass wir neben der medizinischen Kompetenz auch immer das vertrauensvolle Beratungsgespräch mit dem Patienten in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen.

Schweinfurter: Sie werden künftig natürlich viel Zeit im Leopoldina Krankenhaus verbringen. Aber Ihre Frau und Ihre beiden Söhne wollen ja auch was von Ihnen haben. Wird Ihre Familie auch in Schweinfurt leben?

Dr. Blanke: Ja, in jedem Falle. Meine Familie wird im Herbst nach Schweinfurt nachkommen. Ich muss auch sagen, dass wir die Stadt sehr attraktiv und spannend finden. Die Museen, das Theater, die Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten oder auch das Schulangebot – Schweinfurt bietet eine ganze Menge.

Foto: Volker Martin



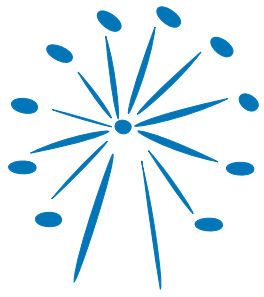
Gemütliche Wohnungen in Sicht!

Wenn Sie eine gemütliche, bezahlbare Wohnung in Schweinfurt suchen, sollten Sie Kurs auf die SWG nehmen. Dann wird für Sie nämlich das „Einlaufen“ in den „Heimathafen“ jedes Mal aufs Neue zum Vergnügen.

Wir sind gerne für Sie da
unter Tel. 09721 726-0

Mietwohnungen
Eigentumswohnungen
Eigenheime
Wohnungsverwaltung

SWG Stadt- und Wohnbau GmbH
SCHWEINFURT
leben stadt wohnen



SCHWEINFURTER VOLKSFEST 2013

**31.05. –
10.06.**

www.volksfest-schweinfurt.de

**am Festplatz,
Niederwerrner Straße**



**Mit vielen Neuheiten und
sensationellen Fahrgeschäften**



**Frühjahrsmarkt am Marktplatz
vom 01. – 05. Juni 2013**

Mit freundlicher Unterstützung von:

